

Neues zu der Wolkensteiner Apothekerfamilie Macasius (Macasy)

v. Gabriele Wiechert/ veröffentlicht in der Mitteilung der Mitteldeutschen Familienkunde

In Heft 2/1995 dieser Zeitschrift erschien ein Artikel über die fast 60 Jahre lang in Wolkenstein sesshafte gewesenen Apotheker Johann Gabriel und David Gabriel Macasy, Vater und Sohn. Einige Punkte waren damals offen geblieben, die nun anhand neu vorliegender Unterlagen, so vor allem der Chronik der Familie Macasy, geklärt werden konnten.

Als Herkunftsort dieser beiden Apotheker war Sankt Joachimsthal vermutet worden, das ist richtig:

Gegen 1580 erschien in Platten der aus Villach in Kärnten aus Glaubensgründen emigrierte Pfarrer Johannes Macasy der Ältere, der Urvater dieser Sankt Joachimsthaler Familie. Der Name Macasy/Macasi ist rätoromanischen Ursprungs und die Familie stammte ursprünglich aus dem Friaul, wo schon 1491 in Spilimbergo (früher Spengenberg, bis 1509 unter habsburgischer Herrschaft) ein vermutlicher Vorfahre, Daniel Anton Macasy, erwähnt wird. Ab 1581 stand Johannes Macasy dann als Pfarrer in Lichtenstadt, wo ihm 1582 sein Sohn Johannes der Jüngere geboren wurde. 1623 trieb den Vater die Rekatholisierungswelle nach Sachsen ins Exil, wo er ein Jahr später starb.

Dieser Sohn von ihm wurde nach seinem Studium in Leipzig, Wittenberg und Jena in Sankt Joachimsthal Rats- und Bergherr, auch Bürgermeister und hat in dieser Position viel Gutes für die Stadt bewirkt. Aufgrund dessen war es ihm als große Ausnahme gestattet worden, in seinem evangelischen Glauben zu beharren. Die anderen Bewohner von Sankt Joachimsthal konnten nur wählen zwischen Exil oder Glaubenswechsel.

So ging es auch seinem 1608 geborenen Sohn Johann Gabriel Macasy, ebenfalls Bergmeister, Stadtkämmerer und Bürgermeister. Er trat zum katholischen Glauben über, eine Unabdingbarkeit um der Familiengüter nicht verlustig zu werden und somit das Erbe für weitere Generationen bewahren zu können. 1663 wurde er mit dem Titel „von Sternenfels“ nobilitiert, ebenfalls seine drei lebenden Söhne „...auch all seine ehelichen Leibes Erben und derselben Erbens Erben Mans und Frawen Personen für Ewiglich an allen Orthen und Enden...“

1636 war ihm sein Sohn Johann Centurio geboren worden. Dessen Mutter, die um 1610 geborene Magdalena, Tochter des Centurio Lengenfelder, Münzmeister in der Stadt, muß kurz nach der Geburt verstorben sein, denn der Vater heiratete erneut im November 1638 Barbara, die Tochter des Laurentius Hörolt, dortiger Stadtsyndicus.

Johann Centurio Macasy ehelichte 1665 nach seinem Studium in Leipzig (med. et phil.) Maria, Tochter des dortigen Bürgers Georg Opitz. Hier ließ er auch in den folgenden Jahren mehrere medizinische Werke bei Christiani Langen drucken, einem über seine Tante angeheirateten Verwandten. 1676 zog er mit seiner Familie nach Annaberg und wurde dort der Nachfolger von Dr. Stempel. Während der Ausübung seiner ärztlichen Pflicht starb er schon 1680 an der Pest, wie in dem Artikel von 1995 bereits erwähnt wurde.

Dieses Ehepaar also waren nun die Eltern, bzw. Großeltern der beiden oben erwähnten Wolkensteiner Apotheker.

Die nächste offene Frage in dem damaligen Artikel war die, ob Dr. Hauptmann, der 1656 das vom dreißigjährigen Krieg völlig verwüstete Warmbad Wolkenstein gemeinsam mit dem Amtsschösser Schrey aufkaufte und sich um den Wiederaufbau große Verdienste erwarb, in verwandtschaftlicher Beziehung zu dem Apotheker Johann Gabriel Macasy stand und dieser wohl auf Grund dessen in das Bad kam.

Auch dies ist mit Ja zu beantworten. Dr. Hauptmann war zwar nicht wie vermutet der Onkel, aber der Großonkel. Seine Frau, Anna Maria Macasy (1615 -1681), war die Tochter des 1585 in Lichtenstadt geborenen Physikus Johannes Paul Macasy, Bruder des zwei Jahre vor ihm geborenen Johannes Macasy des Jüngeren. Paul lebte zuerst in Eger und ging dann ebenfalls wie sein Vater ins Exil, wo er 1644 in Zwickau

als namhafter Arzt und Apotheker starb. Er verfasste auch einige Bücher, so die 1615 erarbeitete Schrift „Natur/Krafft/Wirkung und Gebrauch des Egrischen gebreuchlichen Sewrling (Säuerling)“. Seine Frau, die mit ihm gemeinsam die schweren Jahre vor dem Exil durchlebte, war die 1589 in Schlaggenwald geborene Catharina Köppel.

Wie bei der Erarbeitung dieses Artikels festzustellen war, gibt es auch heute noch relativ viele Nachfahren dieser interessanten Familie.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch noch, dass eine Cousine von Johann Gabriel Macasy, des ersten Apothekers in Wolkenstein, und zwar Maria Franziska Makasy, den 1656 in Schönfeld gebürtigen Johann Caspar Ferdinand Fischer heiratete. Er war der Hofkapellmeister von Gräfin Franziska Sibylla Augusta von Sachsen-Lauenburg und ihrem Gatten, dem Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden, die ihre Residenz in Schlackenwerth hatten und zog später in dieser Funktion nach erneuter Bestallung durch die Witwe des Markgrafen nach Rastatt, wo man noch heute sein Andenken in Ehren hält.

Quellen:

Die Chronik der Sippe Macasi, erstellt 1987 von Ing. Viktor Peter Makasy, erhalten durch Herrn Hans Grimmer, Betreuer der Ortskartei im Heimatverband der St. Joachimsthaler

Internetseiten www.genealogie-93-generationen.eu

Und eigene Forschungen des Verfassers, Quellenangabe hier auf Anfrage, da zu zahlreich